1\_ Tactical Urbanism

„Tactical Urbanism“ nennt sich die Strategie, mit der die Umwidmung von Straßen und Plätzen zunächst getestet wird, bevor vollendete Tatsachen geschaffen werden. Eine besonders wichtige Rolle spielt hierbei die Verwendung von Farbe. Denn Farbe dient in diesem Fall als einfache Methode, um die neue Bespielung von Stadträumen plakativ sichtbar zu machen. Die Stadt Mailand wendet den „Tactical Urbanism“ mit großem Erfolg an, so wie hier auf der Piazza Dergano.

Bildunterschrift:

Piazza Dergano © Demetrio Scopelliti

2\_Polychromiestreit

Der Architekt Theophil Hansen kämpfte intensiv dafür, die Fassaden seines klassizistischen Parlamentsgebäudes in Wien in antikengerechter Farbigkeit ausführen zu dürfen. Und damit war er mittendrin im großen „Polychromiestreit“ des 19. Jahrhunderts. Denn die Antike war zwar das Vorbild der klassizistischen Architektur. Aber über die Angemessenheit einer Farbgebung nach dem antiken Vorbild große Uneinigkeit. Letztendlich wurde ihm nur der Test seines Farbvorschlags an einer Fassadenecke gestattet – damals heiß diskutiert, und heute sorgfältig restauriert.

Bildunterschrift:

Farbige Ecke am Wiener Parlamentsgebäude © Herzi Pinki / CC BY-SA 4.0 Deed

3\_Bierpinsel

Als rote Landmarke planten Ursulina Schüler-Witte und Ralf Schüler 1976 den „Bierpinsel“ in Berlin-Steglitz. 2010 verwandelten internationale Street-Art-Künstler\*innen das Gebäude in ein buntes Gesamtkunstwerk – gegen den Willen der Architekt\*innen. Was zunächst als temporäres Projekt von ein bis zwei Jahren geplant war, ist heute noch zu sehen. Der neue Betreiber möchte den Turm nun aufgrund seiner Ähnlichkeit mit einem Baum grün streichen anstatt in seinem ursprünglichen Rot. Die Frage, ob das mit dem Denkmalschutz vereinbar ist und von den Erben des Architektenpaars akzeptiert wird, bleibt spannend.

Bildunterschrift:

Bierpinsel um 1980 © Repro: Berlinische Galerie

4\_Tirana

Als Edi Rama, der heutige Ministerpräsident Albaniens, im Jahr 2000 sein Amt als Bürgermeister Tiranas antritt, wirkt die Stadt grau, trist und depressiv. Rama räumt auf genau die Art und Weise auf, für die der damals gefeierte Macher heute so umstritten ist: Anordnen, nicht fragen. Schwarzbauten im öffentlichen Raum werden abgerissen und die Fassaden entlang der Hauptstraßen bemalt, häufig auf Grundlage seiner eigenen künstlerischen Entwürfe. Die provokante Initialzündung funktioniert und setzt den Startpunkt für die erstaunliche Verwandlung Tiranas von der grauen Maus in die heutige farbenfrohe Metropole. Aber verstecken die bunten Fassaden nur die wahren Probleme der Stadt? Und kann man im 21. Jahrhundert noch Farbe ohne die Einbeziehung der Betroffenen von oben verordnen?

Bildunterschrift:

Farbig gestaltete Fassade, Tirana © Haus der Farbe, Zürich

5\_BoKaap

Das ehemals unscheinbare und arme Stadtviertel Kapstadts befindet sich im Wandel.

Denn die Bewohner\*innen haben mit dem Anstrich ihrer Häuser ungewollt einen unseligen Prozess in Gang gesetzt: Bokaap ist zum angesagten Tourismusmagneten geworden, die Immobilienpreise sind um das Hundertfache gestiegen. Und parallel dazu stieg auch die Grundsteuer, die viele der ursprünglichen Bewohner auf Dauer nicht zahlen können.

Bildunterschrift:

Das Stadtviertel BoKaap in Kapstadt © SkyPixels / CC BY-SA 4.0 Deed

6\_Magdeburg

„...Wir wollen keine farblosen Häuser mehr bauen und erbaut sehen...“

So steht es 1919 vom Bruno Taut veröffentlichten „Aufruf zum farbigen Bauen“. Als er zwei Jahre später zum Stadtbaurat von Magdeburg berufen wird, kann er seine Vision in die Tat umsetzen. Die graue Stadt wird in kürzester Zeit so bunt, dass es Bürgern und Experten den Atem verschlägt. Der 1922 anlässlich der MIAMA-Ausstellung (Mitteldeutsche Ausstellung für Siedelung, Sozialfürsorge und Arbeit Magdeburg) erschienene Stadtführer präsentiert dem internationalen Publikum bereits rund einhundert Hausbemalungen.

Bildunterschrift:

Otto-Richter-Straße, Magdeburg © Magdeburger Platte

7\_Farbstrategien

Farbe und Architektur können auf ganz unterschiedliche Weise miteinander in Beziehung treten. Eine dieser Farbstrategien bezeichnen die Farbforscher vom „Haus der Farbe“ (Zürich) als „Second Layer“.

Hier legt sich die Farbe spielerisch über die Architektur, sie verschiebt Proportionen und Maßstäbe, sie lässt Baustrukturen verschwimmen und suggeriert Bauteile und Volumen, die so nicht existieren. So wie hier im Quartier „Grüner Weg“ in Köln.

Bildunterschrift:

Grüner Weg, Köln © Ralf Berndt

**8\_Paul Eis**

Schluss mit dem ewigen Grau. Das forderte nicht nur Bruno Taut in den 1920er Jahren, das denkt auch Paul Eis angesichts der vorherrschenden monochromen Farbgestaltung in der zeitgenössischen Architektur.

Die farbigen Gegenentwürfe seines Projekts „colourful makeover of architecture“ versteht er nicht als konkrete Gestaltungsvorschläge, sondern als Mutmacher für eine lustvolleren und inspirierenden Einsatz von Farbe.

Für 380-780 nm widmet er sich „colourful makeover of architecture“ erstmals Architekturen aus Nordrhein-Westfalen.

Bildunterschrift:

colourful makeover of architecture © Paul Eis

**9-CourtneyRicheson**

„Making Federal Buildings Beautiful Again“ (Bundesgebäude wieder schön machen)

So hieß die Verordnung, mit der Donald Trump 2020 versuchte, den weißen Klassizismus in europäischer Tradition als verbindlichen Baustil für Bundesbauten in den USA vorzuschreiben - und damit einer weißen Vorherrschaft gegenüber allen anderen amerikanischen Kulturen Ausdruck zu verleihen. Diese Strategie der amerikanischen Rechten, klassizistische Architektur für ihre Agenda zu instrumentalisieren, kommentiert und persifliert die US-Künstlerin Courtney Richeson in ihrer Arbeit „Parafictional Polychrome“. Denn so wie von ihr dargestellt, sähe das Kapitol in Washington aus, wenn der Klassizismus seine antiken Vorbilder ernst genommen hätte.

Bildunterschrift:

Parafictional Polychrome © Courtney Richeson

**10-Philly Painting**

Das Amsterdamer Künstlerduo Haas&Hahn begibt sich an soziale Brennpunkte, um gemeinsam mit den Bewohner\*innen den öffentlichen Raum mit Farbe zu verwandeln.

Für das Projekt „Philly Painting“ zogen sie im Jahr 2011 für 16 Monate an die von Leerstand und Verwahrlosung geprägte Germantown Avenue im Norden von Philadelphia, USA: Sie lernten ihre Nachbar\*innen kennen, veranstalteten Grillpartys, besuchten die lokalen Unternehmen, fotografierten und entwickelten aus den Farben des Viertels die individuellen Designs der einzelnen Gebäude, die zu einem zusammenhängenden Muster entlang des Straßenzugs verwebt wurden.

Bildunterschrift:

Philly Painting © Steve Weinik

**11-Les Linandes**

1976 entwickelt der französische Farbforscher Jean-Philippe Lenclos das Farbkonzept für die Wohnanlage „Les Linandes“ in der Pariser Trabantenstadt Cergy-Pontoise.

Dafür untersucht er die regional vorherrschenden Fassadenfarben und entwickelt auf dieser Grundlage eine Palette, die die mineralischen Farbtöne der Region widerspiegelt.

Bildunterschrift:

Test der Farbpalette © Jean-Philippe Lenclos

**12-\_Farbstrategien**

Farbe und Architektur können auf ganz unterschiedliche Weise miteinander in Beziehung treten.

Eine dieser Farbstrategien bezeichnen die Farbforscher vom Haus der Farbe (Zürich) als „Umfassendes Zusammenspiel“.

Farbe ist hier ein untrennbarer Bestandteil der Architektur. Funktion und Nutzung, Konstruktion und Raumproportion, Materialien und Oberflächenstrukturen, Licht und Schatten vereinen sich mit der Farbe zu einer Raumchoreografie. So wie 1962 bei Hans Scharouns Schulbau in Lünen.

Bildunterschrift:

Heutige Geschwister-Scholl-Gesamtschule in Lünen, Architekt Haus Scharoun © Thomas Robbin